

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 2 (1946)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Weinmonat 1946

2. Jahrgang Nr. 10

30. Jahrgang der „Mitteilungen“

Von schlechtem und von rechtem Schweizerdeutsch

Nach einem in der Jahresversammlung 1946
des Deutschschweizerischen Sprachvereins gehaltenen Vortrag
von Paul Dettli

„Was können wir für unser Schweizerdeutsch tun?“ „Sprachlicher Heimatschutz in der deutschen Schweiz“. „Heimatschutz und Muetersprooch“. „Häb Sorg zum Schwyzerdütsch“. - Unter diesen und ähnlichen Überschriften haben sich besorgte Kenner unserer deutschschweizerischen Sprachverhältnisse an ihre Landsleute gewandt, in den ersten beiden Veröffentlichungen, den Nummern 11 und 12 der „Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins“, sein heutiger Obmann, Professor August Steiger, in schriftdeutscher Sprache, im dritten Traugott Meyer in der Mundart der Basler Landschaft und in dem zuletzt, 1944, erschienenen Heftchen Ernst Schürch urchig bärndütsch. Diese Überschriften sagen deutlich, daß unsere Mundart nach der Ansicht der Verfasser gefährdet ist, daß sie des Schutzes und der Pflege bedarf. Nicht etwa, weil zu befürchten wäre, eine große Zahl Deutschschweizer könnten sich von ihr abwenden - das tun nur ganz wenige, und sie werden darum mißtrauisch angesehen -, wohl aber weil unser Schweizerdeutsch, in Städten mehr als auf dem Lande, zusehends an Kraft und Eigenart einbüßt und sich immer mehr der Schriftsprache angleicht. Das stellen die genannten Schriften fest, belegen es durch Beispiele und weisen Wege zur Abwehr.

Wesentlich Neues kann ich dazu nicht beitragen. Wohl aber möchte ich versuchen, die Entstehung und Wirkung bereits erkannter Tatsachen